



## Der Revolutionär gibt nie auf

### Ein erfülltes Leben trotz chronischer Niereninsuffizienz

Alois „Luis“ Moder, interviewt von Fritz Pobaschnig

**FP:** Du bist schon sehr früh in Deinem Leben mit chronischer Nierenerkrankung konfrontiert gewesen. Was hat man bei Dir wann festgestellt?

**LM:** Ich erhielt mit 14 Jahren die Diagnose Nierentuberkulose (Text aus der Kinderklinik des LKH Graz: Nierenaplasie links, Nieren TBC bei Einzelniere rechts). Vor dieser Diagnose hatte mein Hausarzt den Verdacht, dass ich an Diabetes litt, weil ich immer sehr müde und durstig war. Bei einer Labor-Kontrolle hat man Eiweiß im Harn festgestellt und mich sofort ins LKH überwiesen. In der Kinderklinik wurde ich dann über 5 Monate lang behandelt.

**FP:** Konntest Du nach der Entlassung aus dem Krankenhaus ein für Dich normales Leben führen, einen Beruf ausüben?

**LM:** Die verordnete eiweißdefinierte Ernährung zur Schonung der Niere befolgte ich gewissenhaft. So war das Erlernen des Schriftsetzer-Berufes und Ausüben für einige Jahre möglich. Nach drei Jahren als Schriftsetzer wurde ich in Invaliditäts-Pension geschickt, wegen der Blei-Belastung in meinem Beruf. Da war ich dreiundzwanzig Jahre alt.

**FP:** Wie konntest Du positive Aspekte in Deinem Leben finden?

**LM:** Ich habe die Hoffnung auf eine Nierentransplantation nie aufgegeben. Meine Leidenschaft für die Musik, die ich seit dem Kindergarten in mir trug, habe ich weiter verstärkt gelebt. Zusammen mit zwei Freunden haben wir eine Rock- Band gegründet unter dem Namen „Revolution“. Gespielt haben wir eigene Kompositionen. Die Freundschaft und die Musik haben mir immer große Freude bereitet und Kraft gegeben.

**FP:** Wann musstest Du mit der Dialyse beginnen und wie verlief Dein Leben damit?

**LM:** In meinem zwanzigsten Lebensjahr, das war 1977, musste ich in der Dialysestation des Universitätsklinikums Graz mit der Häm-Dialyse beginnen. Der behandelnde Arzt empfahl mir, die Dialyse zuhause selbst durchzuführen. Mein Ansuchen an die Steiermärkische Gebietskrankenkasse wurde genehmigt, die Kosten meines Heimdialysegerätes trug die GKK. Gemeinsam mit meiner damaligen Lebensgefährtin erlernten wir die Durchführung der Dialyse bei Schulungen in der Klinik. In den Jahren der Heimdialyse haben wir auch Urlaub auf der Insel Rab verbracht. Wir haben das Dialysegerät in meinen VW-Bus gepackt, ein Ferienhaus gemietet und dort die Heimdialyse durchgeführt! Alles gemeinsam mit meinen Freunden\*innen. So habe ich Pionierarbeit geleistet für die Entwicklung der Dialyse.

**FP:** Wie lange warst Du an der Dialyse?

**LM:** Drei Jahre in der Dialysestation und sieben Jahre zuhause, also insgesamt 10 Jahre. In meiner ersten Dialysezeit!

**FP:** Dann wurde Deine Hoffnung auf eine Nieren-Transplantation zur Wirklichkeit?

**LM:** Ja, im Jahr 1987 wurde ich zum ersten Mal transplantiert. Es folgten fünf Jahre eines für mich wunderschönen Lebens. Ich bin richtig aufgeblüht.

**FP:** Was ist dann passiert?

**LM:** Ich hatte eine Abstoßung der Transplant-Niere, musste wieder zur Dialyse in die Klinik. Mein Ansuchen, wie schon in der ersten Dialysezeit eine Heimdialyse bewilligt zu bekommen, wurde von der Gebietskrankenkasse abgelehnt. Ein vollkommen unverständliches Gutachten diente der GKK als Grundlage für die Ablehnung. Ich war Mitglied im Selbsthilfe-Verein „1. Steirische Interessensgemeinschaft für Dialysepatienten und Nierentransplantierte“. Dessen Obmann Franz Wiedner unterstützte mich sehr im nachfolgenden Prozessmarathon. Ich erhob Einspruch, wandte mich an Univ. Prof. Dr. König in Innsbruck um ein Gegengutachten. Beim Arbeit -und Sozialgericht erhob ich Klage gegen die GKK. Nach vielem Hin und Her sowie zahlreichen Gutachten wurde nach drei Jahren des Prozessierens die Gebietskrankenkasse verurteilt, die Kosten für die Heimdialyse zu übernehmen. In den Jahren der Prozessdauer habe ich mit meiner Lebenspartnerin die Durchführung der Heimdialyse geübt und konnte den drei Jahren Dialyse im LKH noch zwei Jahre Heimdialyse folgen lassen.

**FP:** Also nach fünf weiteren Dialysejahren endlich „Erlösung“?

**LM:** Ja, im September 1997 bekam ich wieder eine NTX- Niere.

**FP:** Du hast Deine Niere nun schon fast dreiundzwanzig Jahre. Wie geht es Dir heute?

**LM:** Meine Niere arbeitet noch immer brav. Ich mache noch immer Musik und lebe gerne.

**FP:** Danke lieber Luis für dieses Interview. Du bist ein leuchtendes Beispiel eines lebensbejahenden Menschen.